



Vereinigung der Kita Leitungen
Berliner Damm 11
25479 Ellerau
Tel.: 04106 6400933
www.vereinigung-der-kitaleitungen.de

Stellungnahme der VKL zur aktuellen Situation in den KiTas 31.03.21

Im Folgenden möchten wir von VKL Ihnen eine Rückmeldung zu den folgenden Themen geben:

- Perspektivplan zur Kitabetreuung
- Elternbeiträge unter Corona
- Teststrategie
- Umgang mit positiven Fällen in den KiTas
- Umgang mit dem KiTaG unter Pandemiebedingungen

Rückmeldungen zum Perspektivplan:

Grundlegend erachten wir einen Perspektivplan als sinnvolles Instrument, um schnell und sicher auf das sich wechselnde Infektionsgeschehen reagieren zu können. Mit unserer Erfahrung aus der Praxis wünschen wir uns, dass einzelne Sachverhalte in den Stufen konkretisiert, beziehungsweise überdacht und überarbeitet werden. Nachfolgend beziehen wir zu jeder der einzelnen Stufen wie folgt Stellung.

Stufe 1 Notbetreuung:

Wir erhoffen uns eine differenziertere Auflistung der Berufe innerhalb der Kritis-Bereiche, die ein Anrecht auf Notbetreuung haben. Wünschenswert wäre es zur Entlastung der KiTa-Leitungen und der Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeitenden der KiTas, wenn die Kreisverwaltungen entscheiden, welche Eltern ein Anrecht auf Notbetreuung haben. Insbesondere bei Grenzfällen. Ein allgemeingültiges Formular für Arbeitgeber, mit einer detaillierten Angabe der Arbeitstage und Zeiten der Arbeitnehmer*innen wäre aus unserer Sicht ein gutes ergänzendes Instrument zu den Erklärungen der Notbetreuung, die uns bereits zur Verfügung stehen. Auch Arbeitgeber müssen gesellschaftlich mehr mit in die Pflicht genommen werden Eltern zu entlasten und so zu einer deutlichen Kontaktreduzierung beizutragen.

Stufe 2 eingeschränkter Regelbetrieb:

Die Erfahrungen des letzten eingeschränkten Regelbetriebes haben deutlich gezeigt, dass die Auslastungen der KiTa's schnell bei 80-90 % lag, obwohl es nur eine Auslastung von 75% geben sollte. Der Austausch mit vielen Kita-Leitungen hat gezeigt, dass die Eltern immer mehr unter Druck geraten und das Eltern eine große Ungerechtigkeit empfinden, wenn ihr Kind als ein Kind von wenigen nicht kommen darf. Darüber hinaus macht es pandemisch gesehen aus unserer Sicht keinen Unterschied 18 oder 20 Kinder in der Gruppe zu betreuen.

Vielmehr wünschen wir uns einen sinnvollen und zielführenden Zwischenschritt, um die Gruppenstärken langsam anwachsen zu lassen, um somit frühzeitig auch auf mögliche Infektionsgeschehen reagieren zu können.

In dieser Phase ist es schwierig den vollumfänglichen Betreuungsbedarf (Früh-/Spätdienste die gruppenübergreifend angeboten werden) in Kohorten zu gewährleisten. Wir erachten es als sinnvoll noch keine gruppenübergreifenden Angebote anzubieten, um Kontakte weiterhin zu vermeiden, um so Infektionsausbrüchen in den KiTas vorzubeugen und mögliche Infektionsketten so gering wie möglich zu halten. Für offene Konzepte braucht es hierbei unbedingt eine gesonderte und individuelle Betrachtung und Regelung.

Während der Kontaktreduzierung, auch im eingeschränkter Regelbetrieb können pädagogische Aspekte noch nicht in den Vordergrund rücken. Hier hat eindeutig der Infektionsschutz Vorrang. Daher glauben wir, dass es richtig ist, dass nur Kinder betreut werden dürfen, deren Eltern keine Alternativbetreuung sicherstellen können. Dieses sollte dann allerdings auch für Kinder mit sprachlichen oder heilpädagogischen Förderbedarf gelten.

Stufe 3 Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen:

Der Tatsache geschuldet, dass wir uns in einer Pandemie befinden, finden wir es auch im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen schwierig gruppenübergreifend arbeiten zu müssen. Aufgrund der vieler Orts zu geringen personellen Ressourcen ist es nicht möglich alle Betreuungszeiten in der Kohortenregelung anzubieten. Dieses birgt in der Folge die Gefahr, dass sich mögliche Infektionen auf die gesamte Einrichtung übertragen können, weil gruppenübergreifende Früh- und Spätdienste angeboten werden müssen.

Hier macht sich der Fachkräftemangel in den KiTas ebenfalls deutlich bemerkbar. Gerade bei der Kohortenbildung ist es vieler Orts schwer den Fachkraft-Kind-Schlüssel umzusetzen. Das Einholen einer Sondergenehmigung durch die Aufsichtsbehörden für den 1,5 Fachkraft-Kind-Schlüssel ist für uns keine sinnvolle Alternative.

Weiterführende Ergänzungen:

Neben den Anmerkungen zu den einzelnen Stufen des Perspektivplans, wünschen wir uns eine weitere Stufe, zwischen der Notbetreuung und dem eingeschränkten Regelbetrieb. Wir

erachten diese vor dem politischen Wunsch, nachhaltig auf Kontakte zu verzichten bzw. auch im privaten Rahmen Kontakte nur nach und nach in kleinen Gruppen wieder aufzunehmen, als unabdingbar. Hier wünschen wir uns kleinteiligere Schritte als im aktuellen Perspektivplan in Stufe 2 vorgesehen ist. Wir befinden uns hierzu im Austausch mit den KiTa-Leitungen auf der Suche nach Vorschlägen, wie diese praxisgerecht aussehen könnten.

Bezogen auf die Regelung der Elternbeiträge laut KiTaG § 59 erleben wir in unserem Alltag immer häufiger, dass sich Eltern durch die aktuelle Handhabe ungerecht behandelt fühlen. Dieses können wir durch aus nachvollziehen. Wir vertreten klar den Standpunkt, in jeder Phase des Stufenplans, dass die Kitabeiträge Tag genau von den Eltern gezahlt werden müssen, wenn sie eine Betreuung in Anspruch nehmen (müssen). Des Weiteren sollten Eltern, die freiwillig aus pandemischen Gründen ihre Kinder lieber zu Hause betreuen, auch im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen frei von Beitragszahlungen sein. Uns sind Eltern bekannt, die ihre Kinder auch dann in die KiTas bringen, wenn eine Alternativbetreuung theoretisch möglich wäre, weil sie den regelhaften KiTa-Beitrag ohnehin ab dem ersten Tag der Inanspruchnahme ganz bezahlen müssen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Eltern, die alles möglich machen, um die Betreuung in der KiTa so wenig wie möglich in Anspruch nehmen zu müssen. Mit unserem Vorschlag können wir Kontaktreduzierungen begünstigen und Eltern, die alternative Betreuungsformen ermöglichen finanziell entlasten. Dies erscheint uns zudem in der aktuellen Lage als gerecht und sinnvoll.

Wir begrüßen sehr, dass die Pläne einer Teststrategie voranschreiten. Die regelmäßige Testmöglichkeit für die Mitarbeitenden wurde gut angenommen. Wichtig ist, dass das Testangebot bis zum Ende der Pandemie aufrecht erhalten bleibt. Auch haben wir vernommen, dass es geplant sei Tests für die KiTa-Kinder zur Verfügung zu stellen. Dieser Schritt bekommt unsere volle Zustimmung. Gleichwohl möchten wir an dieser Stelle aber sehr deutlich machen, dass die Durchführung der Test mit den Kindern von vielen Kita-Leitungen innerhalb der KiTa als kritisch angesehen wird und nicht in den Einrichtungen geleistet werden kann. Die angedachte Verteilung durch die KiTas stellt eine neue, weitere logistische Anforderung an uns KiTa-Leitungen dar, die wir kaum noch neben unseren bisherigen und alltäglichen Aufgaben zusätzlich zum aktuellen Krisenmanagement leisten können. Dennoch sind wir bereit gemeinsame Lösungen zu finden, sofern wir dadurch zu einer konkreten und effektiven Strategie beitragen können, die uns nachhaltig dazu verhilft, die KiTa's für Mitarbeitende und Kinder sicherer zu machen. Zudem muss sichergestellt sein, dass Eltern den Selbsttests Ihrer Kinder positiv gegenüberstehen und diese unterstützen. Ein offener, vertrauensvoller und transparenter Umgang mit den Testergebnissen muss gewährleistet sein.

Einhergehend mit den zukünftigen Selbsttest der Mitarbeitenden, benötigen wir KiTa-Leitungen dringend eine verbindliche Handlungsstrategie, in der geregelt ist, wie wir uns im Falle eines positiven Tests verhalten sollen/müssen. Wir haben sehr wohl zur Kenntnis genommen, dass eben solch ein Verhaltenspapier über die Kreise für die Mitarbeitenden weitergeleitet wurde. Aber erneut wissen wir Leitungskräfte nicht, wie wir in so einem Fall reagieren sollen? Die einzelne Gruppe oder alle Gruppen schließen? Bleibt alles offen bis ein PCR-Test vorliegt und ggf. die Gesundheitsämter die Vorgehensweise vorgeben? Hier

brauchen wir dringend Handlungssicherheit vom Gesundheits- und Sozialministerium. Wir möchten an dieser Stelle auch wiederholt den Wunsch äußern, dass wir es als dringend notwendig ansehen direkte Ansprechpartner in den zuständigen Gesundheitsämtern zu haben. Damit wir beim Auftreten von positiven Coronafällen schnell und sicher handeln können. Zudem wünschen wir uns, dass Träger beim Auftreten positiver Fälle aus Vorsicht zur Sicherheit aller, Gruppen / KiTas vorübergehend schließen dürfen, bis ein Kontakt zum zuständigen Gesundheitsamt hergestellt wurde.

Als letzten Punkt, möchten wir anführen, dass die Umsetzung des neuen KiTa G. im Pandemiebetrieb für uns Leitungskräfte eine enorme Herausforderung darstellt.

Die sich nahezu tägliche ändernden Sachverhalte und die damit einhergehende Umstrukturierung des Alltagsbetriebes nehmen schon jetzt sehr viel Zeit in Anspruch. Hierdurch fehlen Ressourcen sich mit den Themen des neuen KiTa G. auseinanderzusetzen und diese zu etablieren. Insbesondere seien hier die Bereiche erwähnt, wie QM/QE Fachberatung und Evaluation. Bezogen auf unseren Bildungsauftrag möchten wir klarstellen, dass wir diesem in der derzeitigen Situation nur sehr eingeschränkt nachkommen können. Hier braucht es eine klare Position von Seiten des Gesetzgebers in Richtung Eltern zur Entlastung der Mitarbeitenden vor Ort. Auch an dieser Stelle sei noch einmal gesagt, der Infektionsschutz muss in der aktuellen Situation vor der pädagogischen Arbeit stehen.

Gerne stehen wir auch weiterhin für einen Austausch, auch persönlich mit Ihnen zur Verfügung und freuen uns über eine Rückmeldung und Umsetzung unserer Anliegen.

Mit freundlichen Grüßen, im Namen des Vorstandes der VKL!

Christina Künne

Kirstin Bieker

1.Vorsitzende

Leitung Kita St. Michael, Pinneberg

Tel. 04101-8058009

c.kuenne@vereinigung-der-kitaleitungen.de

2.Vorsitzende

Leitung Kita Mini-Forscher, Kummerfeld

Tel. 04101-373520

k.bieker@vereinigung-der-kitaleitungen.de